

(Please scroll down to page 4 for English version.)



Global Space School – Bericht: Silke Redecker

Für zwei Wochen, von Ende Juli bis Anfang August, treffen sich Schüler zwischen 16 und 18 Jahren aus der ganzen Welt im NASA Johnson Space Center in Houston, Texas/USA für die jährliche United Space School. Es ist ein von NASA gefördertes Programm, das von der Foundation for International Space Education (FISE) verwaltet und koordiniert wird. Das Ziel ist, eine Gelegenheit für eine neue Generation zu schaffen, das Interesse am Weltraum zu wecken und zu entwickeln. Bis heute haben mehr als 800 Jugendliche aus 25 Ländern an diesem Programm teilgenommen. Die Teilnahme eines Landes erfolgt nur auf Einladung und ist ein großes Privileg.

Die United Space School bietet den Schülern die Möglichkeit, sich mit einer Vielfalt von Themen der bemannten Raumfahrt auseinanderzusetzen. Die Teilnehmer bekommen die Möglichkeit, sich mit Astronauten, Wissenschaftlern, Ärzten, Psychologen und Ingenieuren zu unterhalten, die in diesem Gebiet arbeiten. Außerdem bekommen sie Zugang zu Bereichen im Johnson Space Center, die normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Schüler wohnen bei Gastfamilien, bei denen es sich hauptsächlich um NASA-Mitarbeiter handelt.

Das übergeordnete Thema der Space School ist, eine bemannte Mission zum Mars zu planen. Dafür werden die Schüler in fünf Teams aufgeteilt, Blau, Grün, Braun, Rot und Gelb. Jedes Team muss einen anderen Aspekt der Mission bearbeiten. Die Teilnehmer müssen im Team und mit anderen Teams zusammen arbeiten, um eine erfolgreiche Mission zu planen.

Ich habe mich im Jahr 2019 für die Space School beworben. Meine Lehrerin Frau Petra Wojcik hat uns Schülern die Informationen zu dem Programm zukommen lassen. Namibia war 2019 zum ersten Mal offiziell bei der Space School eingeladen und durfte einen Delegierten schicken. Wida du Plessis von der Organisation Young Wings Projects, koordiniert und organisiert die Delegierten aus Namibia und Südafrika. Beim Auswahlverfahren war ich knappe Zweite nach Christo Boshoff von der Windhoek Afrikaansen Privat Schule (WAP) und habe daher die Möglichkeit bekommen, 2020 teilnehmen zu dürfen, ohne mich noch mal bewerben zu müssen. Die Bedingung war jedoch, dass ich meine Noten aus der Klasse zehn in Klasse elf auf dem gleichen Niveau halte.

Um mich zu bewerben, musste ich zunächst mein aktuelles Zeugnis sowie einen kurzen Text über mich, meine Interessen, Hobbys, Träume und Ziele schreiben. Außerdem sollte ich erklären, warum ich an diesem Programm teilnehmen möchte. Zuletzt musste ich ein Anmeldeformular einfüllen. Im zweiten Schritt hat Frau du Plessis ein Telefoninterview mit den Kandidaten der inneren Auswahl gehalten. Nach einem Punkteschema wurden alle Kandidaten bewertet.

Es war eine große Gelegenheit für mich, an diesem Programm teilnehmen zu dürfen. Problematisch war aber, dass der Zeitraum der Space School direkt mit meinen schriftlichen Abiturprüfungen zusammen fiel. Die Schule hat mir jedoch erlaubt, die Prüfung nachzuschreiben. An dieser Stelle

möchte ich mich ganz herzlich bei der Schulleitung für die unglaubliche Mühe bedanken, die sie sich gegeben haben, um mir diese Chance zu ermöglichen.

Zwei Monate vordem die Teilnehmer nach Houston fliegen, müssen alle fünf verschiedene Fragebögen bearbeiten. Die Hausaufgaben bringen den Schülern die Themen der fünf verschiedenen Gruppen näher. Für jede Hausaufgabe hat man eine Woche Zeit. Wir mussten unsere Antworten auf dem Google Classroom der Space School abgeben.

Die United Space School musste dieses Jahr auch auf die Corona-Krise reagieren. Ende Mai war dann klar, dass das Programm nicht mehr wie gewohnt stattfinden kann. Zunächst war das eine sehr große Enttäuschung, aber die Organisatoren haben versucht ein virtuelles Programm, für die Teilnehmer, zu erstellen. Anstelle von United Space School wurde es nun zur Global Space School umbenannt und diese Global Space School war ein unvergessliches Erlebnis für mich.

Zunächst wurde uns mitgeteilt, dass sich das Thema der Space School verändert. Anstelle von einer bemannten Mission zum Mars müssen wir eine bemannte Mission zu einem Asteroiden planen, um dort Rohstoffe abzubauen und zu verarbeiten. Die Gruppen wurden nach Zeitzonen aufgeteilt. In meinem Team war jeweils ein Franzose, eine Russin, eine Deutsche, eine Italienerin, eine Schottin, einer von der Isle of Man, ein Ire sowie eine Südafrikanerin. Unser Mentor kam aus England. Jede Gruppe durfte sich ein primäres Ziel aussuchen. Sie hatten die Wahl zwischen Transport zum Asteroiden und zurück zur Erde, Abbau der Rohstoffe oder das Verarbeiten der Rohstoffe. Mein Team hat sich für den Transport entschieden.

Jeden Tag hatten wir zunächst eine „All School Meeting“, an der sollten alle teilnehmen. Das war natürlich nicht für alle einfach, da sie bei manchen sehr früh morgens oder spät abends stattfand. In der ersten Woche hatten wir jeden Tag zwei Gast sprecher, mit denen wir uns über Zoomkonferenzen unterhalten konnten. Die meisten Gastredner haben im Voraus Präsentationen über ihr Thema aufgenommen, die wir uns auf YouTube ansehen konnten. In der Zoomkonferenz konnten wir Fragen stellen. Wir mussten nicht bei allen Zoomkonferenzen teilnehmen, aber alle haben versucht, so oft wie möglich dabei zu sein, da es einmalige Gelegenheiten sind, Menschen kennenzulernen, die in der Weltraumindustrie arbeiten.

Am Wochenende hatten wir ein Kulturfest. Jeder Teilnehmer sollte ein Video von seinem Land einschicken. Diese Videos wurden dann nacheinander auf YouTube ausgestrahlt.

In der zweiten Woche durften wir uns mit Astronauten unterhalten. Insgesamt haben wir zwei ehemalige und eine noch amtierende Astronautin kennengelernt. Laut Michael Baker, einem Astronauten, der viermal ins All geflogen ist, ist Namibia eins der schönsten Länder vom All aus.

Außerdem hatten wir Zoommeetings mit unseren Gastfamilien. Durch sie haben wir Einblicke in das Leben in Houston bekommen.

Parallel zu den ganzen Meetings mussten wir als Team eine Präsentation zusammen stellen, in der wir unsere Mission vorstellen. Wir hatten jeden Abend eine Team-Meeting via Zoom. Die Gast sprecher haben uns dabei sehr hilfreiche Informationen gegeben, trotzdem mussten wir noch viel recherchieren. Am Freitag der zweiten Woche mussten wir unsere Präsentationen abgeben. Jedes Teammitglied musste sich selber dabei filmen, wie sie ihren Teil der Präsentation vortragen, diese Videos wurden dann in ein Video zusammen geschnitten. Dieses Video wurde am Samstagabend den Board Members vom FISE vorgestellt. Danach durften sie uns 15 Minuten lang Fragen zu unserem Vorschlag stellen. Das war ein sehr nervenaufreibendes Erlebnis.

Am Sonntag hatten wir dann unsere Graduation. Da sind zum letzten Mal alle Teilnehmer, Mentoren und Organisatoren zusammen gekommen. Normalerweise hätten wir dann unsere Zertifikate bekommen, die werden uns jetzt aber per Post zugeschickt. Trotzdem wir uns alle nur virtuell kennengelernt haben, war es ein sehr emotionales Erlebnis für alle.

Während dieser zwei Wochen habe ich meine schriftlichen Abiturprüfungen geschrieben. Zusammen mit der Schule habe ich mich dafür entschlossen, diese parallel zu der Space School zu schreiben, da die Nachschreibetermine während der Corona-Zeit zu ungewiss waren.

Für mich hat es sich definitiv gelohnt, an diesem Programm während meines Abiturs teilzunehmen. Ich habe unglaublich viel gelernt, nicht nur über die Weltraumindustrie, sondern auch über andere Menschen und Kulturen. Ich habe festgestellt, dass man auch durch Zoom zu Teamwork fähig sein kann und dass einem diese Menschen ans Herz wachsen können. Außerdem bin ich mir ziemlich sicher irgendwann mal, in der Weltraumindustrie arbeiten zu wollen.

Bis zu diesen zwei Wochen war es ein sehr langer Prozess, für den ich viel aufgeben musste, aber auch genauso viel dazu gelernt habe. Er war mit sehr viel harter Arbeit und Selbstdisziplin verbunden. Aber es hat sich gelohnt.

(Silke Redecker, Kl. 12, DHPS)



Global Space School – Report by Silke Redecker

For two weeks, from late July to early August, learners aged 16 to 18 from all over the world meet at the NASA Johnson Space Centre in Houston, Texas/USA for the annual United Space School. This is a NASA-sponsored programme managed and coordinated by the Foundation for International Space Education (FISE). The goal is to create an opportunity for a new generation to develop and stimulate interest in space. To date, more than 800 young people from 25 countries have participated in this programme. A country can only participate by invitation and that is a great privilege.

The United Space School offers learners the opportunity to explore a wide range of topics related to manned space flight. Participants are offered the opportunity to talk to astronauts, scientists, doctors, psychologists and engineers working in this field. They also gain access to areas of the Johnson Space Centre that are not normally open to the public. Learners are accommodated with host families, who are mainly NASA staff.

The overall theme of the Space School is planning a manned mission to Mars. For this purpose, learners are divided into five teams, blue, green, brown, red and yellow. Each team must work on a different aspect of the mission. Teamwork and cross-team work is necessary to plan a successful mission.

I applied to participate in Space School in 2019. My teacher, Ms Petra Wojcik, has provided the learners with information on the programme. In 2019, Namibia was officially invited to send one delegate to join the Space School for the first time. Wide du Plessis of Organisation Young Wings Projects is the coordinator and organiser of the delegates from Namibia and South Africa. In the selection process, I took second place just after Christo Boshoff from the Windhoek Afrikaanse Privaat Skool (WAP) and thus had the opportunity to participate in 2020 without having to apply again. However, the condition was that I would be able to maintain the level of my marks from grade 10 in grade 11.

To apply, I first had to submit my current report and write a short text about my interests, my hobbies, dreams, goals and myself. I also had to explain why I wanted to participate in this programme. Finally, I had to complete an application form. In the second step, Ms du Plessis conducted a telephone interview with the final candidates. They were evaluated according to a scoring system.

For me, it was a great opportunity to participate in this programme. However, the problem was that the period in which the Space School was offered, clashed with my written Abitur examinations. But, I received permission from the school to rewrite my exams. I would like to take this opportunity to express my sincere thanks to school management for the incredible effort they put in to give me this chance.

Two months before the participants fly to Houston, they have to complete 5 different questionnaires. This homework serves to familiarise the learners with the topics of the five different groups. One week

is granted for completing each homework. We had to submit our answers to the Space School via Google Classroom.

This year, also the United Space School had to deal with the impacts of the corona crisis. At the end of May, it was clear that the programme would not take place as usual. At first, it was very disappointing, but the organisers then compiled a virtual programme for the participants. The United Space School was renamed to Global Space School, which became an unforgettable experience for me.

First, we were informed that the topic of the Space School had changed. Instead of a manned mission to Mars, we now had to plan a manned mission to an asteroid to mine and process raw materials there. The groups were divided according to time zones. I was in a team with learners from France, Russia, Germany, Italy, Scotland, Isle of Man, Ireland and South Africa. Our mentor came from England. Each group could select their primary objective. We had the choice between transport to the asteroid and back to Earth, exploitation or processing of the raw materials. My team opted for the transport.

Each day, we first had a "All School Meeting", which all were supposed to attend. Of course this was not easy for everyone, because for some it was very early in the morning or late in the evening. In the first week, we had two guest speakers with whom we held Zoom conferences. Most of these guest speakers had previously recorded YouTube presentations on the topic in question to give us an idea. We then could ask questions during the Zoom conferences. Participation in the Zoom conferences was not mandatory, but everyone tried to attend as often as possible, as this was a unique opportunity to meet the people who work in the space industry.

On the weekend, we had a cultural festival. Each participant was asked to send a video of his or her country. These videos were then uploaded to YouTube one after the other.

In the second week, we had the chance to talk to astronauts. We got to know two former and one still acting astronaut. According to Michael Baker, one of the astronauts who has travelled space four times, seen from space, Namibia is one of the most beautiful countries.

We also had Zoom meetings with our host families. This way, we gained an insight into life in Houston.

Alongside all the meetings, we had to put together a presentation as a team to introduce our mission. Every evening, we had a Zoom meeting. The guest speakers provided very helpful information, but we still had to do a lot of research. On Friday of the second week, we had to hand in our presentation. Team members had to record themselves while doing the presentation; the videos were then edited to create one video. These videos were presented to FISE board members on Saturday evening. This was followed by a 15-minute question-and-answer session on our proposal. It was a nerve-racking experience.

On Sunday, we finally had our closing ceremony. For the last time, all participants, mentors and organisers came together. Usually, all would have received their certificates, but this time they had to be sent via post. Although we only met virtually, it was a very emotional experience for everyone.

During these two weeks, I also took my written Abitur examinations. In agreement with the school, I decided to write the exams parallel to the space school, because the dates for rewrites in times of the corona were too uncertain.

For me, it was definitely worthwhile to participate in this programme - even during my Abitur exams. I learned an incredible amount, not only about the space industry, but also about other people and

cultures. I found out that you can also be a team player through Zoom and that you can really connect with people in this way. I am also sure that I would like to work in the space industry one day.

It was a very long process up to those two weeks, for which I had to give up a lot, but I learned just as much. It took a lot of hard work and self-discipline. But it was worth it.

(Silke Redecker, DHPS grade 12)